

# Schönheitskur für die Fassaden

Immobilienbesitzern winken in Alsdorf-Mitte Fördermittel von der „Sozialen Stadt“, wenn sie ihre Häuser ordentlich aufhübschen. Planer stehen bereit.

VON STEFAN SCHAUM

**Alsdorf.** Wenn man Hausfassaden als Gesichter einer Stadt bezeichnet, dann steht so mancher Kommune ein frisches Make-up sicher nicht schlecht. Alsdorf ist so ein Fall. Dort haben der neue Denk-

malplatz und der Annapark das Antlitz zwar schon aufgehübscht, doch jetzt sollen die Hauseigentümer nachziehen. Im Rahmen des Programms „Soziale Stadt Alsdorf-Mitte“ winken Immobilienbesitzern im Zentrum Fördermittel, wenn sie ihre Fassaden aufpolieren. Auf eigene Faust sollten sie das jedoch nicht tun.

Bei dem „Fassaden- und Hofprogramm“ geht es nämlich um einen professionellen Anstrich. Und keinesfalls um Kleckerkram, denn mit ein paar Farbstrichen ist es nicht getan. Die Fassaden sollen komplett in neuem, markanten, augenfälligen Glanz erstrahlen. Was Besitzer von Immobilien am Denkmalplatz teilweise vorgemacht hatten – vor Monaten wurden dort die oberen Stockwerke in ein einheitliches Weiß getaucht – soll sich nun entlang der Geschäfts- und Wohnstraßen fortsetzen.

„Der Geschäftsmann wird gegenüber dem Eigenheimbesitzer nicht bevorzugt behandelt.“

RENATE SCHAAL,  
LEITERIN BAULEITPLANUNG

„Grundsätzlich kommt jede Fläche in Frage, die von der Straße aus einsehbar ist“, sagt Renate Schaal, Fachgebietsleiterin Bauleitplanung. Während Rückseiten von Gebäuden in der Regel aus dem Blick fallen und nicht förderungswürdig sind, gilt das für Gebäudeseiten und offene Höfe nicht.

## Neuer Look per Computer

Wer sich für Fördermittel bewirbt (siehe Infobox), der bekommt Besuch. Das Aachener Städtebaubüro MWM wird als Kooperationspartner der Stadt das Gebäude fotografieren und anschließend am Computer Vorschläge für die künftige Farbgestaltung und das Aussehen von Fenstern und Türen kreieren. Dabei kann es in Kooperation mit der Energieberatung der Verbraucherzentrale auch um eine optimierte energetische Dämmung gehen.

Einige Anträge liegen der Stadt bereits vor. Pro Tag klingelt in dieser Sache im Schnitt zwei Mal das Telefon von Renate Schaal. „Die



Den Stilmix aufheben: Wie das markante Eckhaus an der Weinstraße/Bahnhofstraße (Bild oben) in Rot aussehen könnte, haben die Planer am Computer ausprobiert. Fotos: Stefan Schaum/Planungsbüro MWM

Bearbeitung geht jetzt strikt nach Eingangsdatum“, sagt sie. Soll heißen: Es wird nicht etwa der Geschäftsmann an der Bahnhofstraße bevorzugt behandelt, obwohl er seinen Antrag womöglich später abgegeben hat als ein Eigenheimbesitzer an der Geilenkirchner Straße. Auch die „Randlagen“ in Mitte sollen ausdrücklich berücksichtigt und verschönert werden – aber nichts darüber hinaus. „Nur wer wirklich in Mitte ein Gebäude hat, kann die Förderung beantragen“, sagt Schaal, die ein entsprechendes Straßenverzeichnis vorhält. Derzeit geht die Bearbei-

tung flott vonstatten, sagt sie. Wer sich heute bewirbt, kann in etwa drei Wochen mit einem Konzept rechnen.

## Richtlinien und Kontaktadressen

**Voraussetzung** für eine Förderung im „Fassaden- und Hofprogramm“ ist, dass noch keine Umgestaltung auf eigene Faust begonnen worden ist. Eine neugestaltete Fassade soll dann mindestens zehn Jahre lang unverändert bleiben.

**Förderungsfähig** sind 50 Prozent der Instandsetzungskosten, maximal jedoch 30 Euro pro Quadratmeter

Fassadenfläche. Interessierte müssen zunächst einen Kurzantrag ausfüllen, den Renate Schaal, Leiterin der Bauleitplanung, im Rathaus, Raum 602, bereithält. Ansprechpartner ist dort Sebastian Wiese, ☎ 02404/50581.

Infos online:  
[www.alsdorf.de](http://www.alsdorf.de)

## NACHGEFRAGT

▶ BERND  
NIEDERMEIER



Stadtplaner,  
Planungsgruppe  
MWM in Aachen

## „Bild ist nicht mehr homogen“

Was sagt der Fachmann zum Fassadenbild in Alsdorf-Mitte?

**Niedermeier:** Der sagt, dass es nicht mehr besonders homogen ist. Durch Kriegseinflüsse und die Stilllegung der Zechen hat sich vieles an der alten Bausubstanz aus Gründertagen geändert. Manches wurde nicht mehr gepflegt – stellenweise sind nur noch Ansätze von Erkern erkennbar, oder es wurden Stuckarbeiten abgeschlagen. Da ist viel vom ursprünglichen Charakter verloren gegangen. Insgesamt gibt es da sicher großen Sanierungsbedarf.

Die Häuser sollen nun Stück für Stück aufpoliert werden?

**Niedermeier:** Im besten Fall ja. Wir müssen dabei auf den Bestand reagieren. Wenn sich ein Hauseigentümer für Sanierung und das Förderprogramm interessiert, dann schauen wir, wie die Gebäude links und rechts davon aussehen. Da soll möglichst eine Fassadenlandschaft mit zusammenhängendem Charakter entstehen.

Und wenn der Eigentümer die von Ihnen erarbeiteten Änderungsvorschläge ablehnt?

**Niedermeier:** Dann muss man im Einzelfall schauen, ob und wie viel von der Umgestaltung noch förderungsfähig ist. Wenn der Interessent etwa das komplette Erdgeschoss anders gestalten möchte, fragt es sich, ob das Gesamtkonzept in dem Fall noch schlüssig ist. Da sind intensive Beratungen nötig. (ssc)